



Die Stadt an der Donau: Blick auf Linz mit dem Ars Electronica Center und dem Museum für moderne und klassische Kunst Lentos am linken und rechten Flussufer. Foto: Linz Tourismus/ Johann Steininger

### Marius Leutenegger

«Linz verändert», verheisst ein Logo der nach Wien und Graz drittgrössten Stadt Österreichs. Linz erfindet sich ständig neu, die Stadt an der Donau ist so zu einer geglückten Mischung aus sehr alt und ganz neu geworden. Barockfans kommen hier ebenso auf ihre Kosten wie jene, die sich für avantgardistische Kunst interessieren. Die oberösterreichische Metropole saugt alles in einer Selbstverständlichkeit auf, wie das nur Orte mit langer Geschichte können.

Seit prähistorischer Zeit ist der Flecken bewohnt, die Römer errichteten hier ein wichtiges Kastell, Lintia, das immer mal wieder von den Germanen zerstört wurde. Im Mittelalter gewann der Ort zunehmend an Bedeutung, und 1489 machte ihn Kaiser Friedrich III. zu seiner Residenzstadt – und damit zum Zentrum des Heiligen Römischen Reiches. Das sorgte für einen enormen kulturellen Aufschwung. Linz wurde barockisiert; ein Spaziergang durch die gut erhaltene Altstadt lässt einen tief eintauchen in eine Zeit, in der offenbar Zuckerbäcker als Architekten wirken durften. Apropos Zuckerbäcker: Die berühmte Linzertorte stammt tatsächlich von hier – und sie ist im ältesten überlieferten Tortenrezept der Welt dokumentiert.

Später folgten dunklere Zeiten. Die Nazis machten Linz zur Industriestadt, und jahrzehntelang war die Luft in der Gegend schlecht. Aber Linz rappelte sich hoch: Ab den 80er-Jahren wurde die Situation konsequent verbessert – mit so viel Erfolg, dass Linz 2006 zur «Naturfreundlichsten Gemeinde Österreichs» gewählt wurde. 2009 erklärte die Euro-

päische Unicon Linz zudem zur Kulturhauptstadt Europas. Das war nicht der mittlerweile guten Luft geschuldet, sondern dem Boom der Kulturszene. Zu ihm beigetragen haben zwei bedeutende neue Museen. Das Ars Electronica Center, das Museum für Elektronische Kunst, gilt als eines der weltweit besten seiner Art und macht die Technologien der Zukunft bereits heute für jede Altersstufe erfahrbar. Das Lentos, das Museum für moderne und klassische Kunst, besticht durch seine nächtliche Beleuchtung, die mittlerweile zum Linzer Wahrzeichen geworden ist.

### Einer der besten Organisten

Wie gut Linz das Gestern und das Heute zusammenbringt, zeigt sich auch in diesem Jahr. 2024 feiert Linz den 200. Geburtstag eines seiner berühmtesten Söhne: Anton Bruckner. Geboren wurde der Komponist am 4. September 1824 in Ansfelden, einem Dorf vor den Toren von Linz. Sein Vater war als Dorfschullehrer auch Chorleiter und Organist, so kam der junge Anton schon früh mit Musik in Berührung. Bereits in jungen Jahren war er gelegentlich als Aushilfsorganist tätig. Er liess sich in Linz zum Lehrer ausbilden und war ab 1845 als solcher auch im Stift Sankt Florian bei Linz tätig. In der Klosterschule reifte er zum Komponisten und zu einem der besten Organisten seiner Zeit. 1855 wurde er Domorganist in Linz, komponierte, leitete den Chor und dirigierte.

Als er mit der Arbeit an seinen Sinfonien begann, erkannte er, dass er ins Zentrum der Musikszene ziehen musste, um wirklich erfolgreich zu werden, und liess sich in Wien nieder. Einfach hatte er es dort allerdings nicht; er revolutionierte die Form der



Technologien der Zukunft: Das Ars Electronica Center in Linz.

Foto: Robert Bauernhansl

# Gestern trifft Morgen – begleitet von viel Musik

**Linz** Die Kulturstadt vereint das Alte und das Moderne zu einem geglückten Ganzen. 2024 zeigt sich diese Stärke anlässlich des 200. Geburtstags von Anton Bruckner, der hier zu einem der einflussreichsten Komponisten des 19. Jahrhunderts heranreifte. Linz begeht das Jubiläum zeitgemäss, bunt und ausnehmend frisch.

Sinfonie, und wie immer bei kulturellen Revolutionen gab es viel Unverständnis. Bruckner selber liess sich von der Kritik nicht aufhalten. Nicht etwa, weil er besonders selbstbewusst war; im Gegenteil litt er an Minderwertigkeitsgefühlen, und er kämpfte ein Leben lang um Anerkennung. Aber er war sich sicher, auf dem richtigen Weg zu sein. Die Geschichte hat ihm recht gegeben. Bruckner starb 1896 in Wien. Seine sterblichen Überreste wurden in seine Heimat überführt, sein Sarkophag befindet sich unterhalb der Orgel in der Stiftsbasilika von Sankt Florian.

Das Bundesland Oberösterreich feiert den Geburtstag von Anton Bruckner wärend des ganzen Jahrs – im Rahmen der umfassenden KulturEXPO «Anton Bruckner 2024». «Das Spezielle an der KulturEXPO ist, dass wir im ganzen Bundesland unterwegs sind, mit Projekten, die immer an die lokale Kultur andocken», sagt der künstlerische Leiter Norbert Trawöger. Speziell ist auch die Linz-typische Verbindung von Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft.

Ein Grossereignis ist das Konzert «Bruckners Salz». In einer Produktionshalle der Salinensebene versammeln sich 550 Sängerinnen und Sänger und bieten gemeinsam mit dem Bruckner Orchester Linz Motetten, Sinfonie-Teile, improvisiertes und Unerwartetes. Auch im Ars Electronica Center kann man musikalisch und visuell in die Welt von Anton Bruckner eintauchen und seine einzigartigen Klangwelten interaktiv erkunden: «Playing Anton» ermöglicht einem, dank modernster Interaktionstechnologie die verschiedenen Instrumentengruppen des Bruckner Orchesters Linz ge-

meinsam mit anderen neu zu gestalten und die musikalischen und kompositorischen Aspekte von Bruckners Musik als beeindruckende 3D-Visualisierungen zu erleben.

### Alle elf Bruckner-Sinfonien

An immer wieder anderen Orten anzutreffen ist der Orgelspielplatz, ein kollektives Musikinstrument, bei dem durch gemeinsames Schaukeln und Wippen unterschiedliche Orgelpfeifen betrieben werden – so entfaltet sich ein Klangraum, der Anton Bruckner auf so abstrakte wie spielerische Art hör- und erlebbar macht. Der Klangwald im Kürnberger Wald verbindet das Natur- mit dem Kunsterlebnis: Alle Sinfonien von Bruckner klingen durch Dehnung und Wiederholung als Kontinuum über 272 mal 24 Stunden, als Fluidum im ewigen Rauschen des Walds.

In Wilhering ist das Theaterstück «Bruckners Affe» zu sehen. Im Brucknerhaus – ein herausragendes Konzerthaus an der Donau, das 2024 sein 50-Jahr-Jubiläum feiert – werden alle elf Bruckner-Symphonien mit Originalinstrumenten aufgeführt. Ihren Höhepunkt erreichen die Feierlichkeiten beim Internationalen Brucknerfest Linz unter dem Motto «Unendliche Weiten. Bruckners Werk als Griff nach den Sternen» vom 4. September bis 11. Oktober.

Darüber hinaus gibt es Crash-Kurse, Lesungen, Performances, Workshops, Ausstellungen oder junge Formate in Kunst und Tanz. Wer Bruckner kennt oder kennenlernen möchte, steht vor der Qual der Wahl. Schön ist: Es lohnt sich, mehrmals anzureisen – denn Linz und seine Umgebung sind vieles, aber niemals langweilig. [www.linztourismus.at](http://www.linztourismus.at)

### «Oberösterreich ist eine der klingendsten Landschaften Europas»

Norbert Trawöger kam in Wels, der Nachbarstadt von Linz, zur Welt. In Wien, Graz, Göteborg und Amsterdam liess er sich zum Flötisten ausbilden; heute ist er spielender, schreibender und gestaltender Musiker. Seit 2019 amtiert er als künstlerischer Direktor des Bruckner Orchesters Linz. Zudem ist er künstlerischer Leiter der oberösterreichischen KulturEXPO «Anton Bruckner 2024».

### Was mögen Sie an der Musik von Anton Bruckner?

Als ich acht Jahre alt war, fand ich im Plattenschränk meines Vaters eine Aufnahme von Bruckners 4. Sinfonie. Als ich sie hörte, war das wie das Entdecken einer eigenen Höhle – ein unfassbares Erlebnis. Das hat mich nie wieder losgelassen. Bruckner zieht einen in einen grossen, weiten Raum hinein, der sich ständig verändert, der eine Skulptur sein kann und zugleich höchst beweglich ist. Ich weiss nicht, wie oft ich die 4. Sinfonie schon gehört habe – und doch entdecke ich immer wieder Neues darin.

### Inwiefern hat die Musik von Anton Bruckner mit Linz zu tun?

Er wurde hier sozialisiert, wurde hier von exzellenten Landmusikern ausgebildet, er war Sängerknabe im jahrhundertalten Stift Sankt Florian mit seiner riesigen

Bibliothek, seiner Tradition und seinen Ritualen. Es hat ihn sicher geprägt, wie hier getanzt und gesungen wird. Ich sage immer: Bruckner gehört zu uns, aber er gehört uns nicht. Er schrieb keine oberösterreichische Musik, sondern komponierte für die Welt. Dennoch haben er und seine Musik sehr viel mit uns zu tun.

### Linz steht für Tradition und Innovation. Ist das auch typisch Bruckner?

Oberösterreich ist einer der klingendsten Landstriche Europas. Wir verfügen über das dichteste Musikschulnetz der Welt, und in den 438 Gemeinden des Bundeslandes sind 478 Blasmusiken aktiv. Es gibt hier ein sehr hohes Bewusstsein für Tradition, man ist bodenständig – hat aber dennoch einen Hang zur Avantgarde. Das ist bei Bruckner auch so, man kann ihn als Traditionsavantgardisten bezeichnen, der die Vergangenheit und die Zukunft miteinander vereint. Er war handwerklich unglaublich gut ausgebildet, darauf aufbauend entwickelte er eine völlig neue künstlerische Perspektive. Zu seiner Zeit standen die meisten Komponisten ohnmächtig vor der Frage, wie man nach Beethoven die Sinfonie noch weiterentwickeln könnte. Sie arbeiteten sich an Beethoven regelrecht ab. Und da kommt dieser Mann aus der Provinz – und schlägt mit seinen Ideen ein wie ein Meteorit.



Foto: Maritza Frodi

«Alle grossen Sinfonie-Orchester spielen Bruckner»: Norbert Trawöger.

### Welchen Stellenwert nimmt die Musik von Anton Bruckner heute ein?

Was die Sinfonie betrifft, zählt Bruckner zu den Grössten, man kann ihn in einem Atemzug mit Beethoven, Mozart, Mahler und Brahms nennen. Alle grossen Sinfonieorchester spielen Bruckner, von New York bis Adelaide, und das nicht nur im Bruckner-Jahr. Seine Motette «Locus iste» ist ein Welthit und wird täglich von unzähligen Chören gesungen.

### Wie bedeutsam ist Anton Bruckner für den Tourismus in Linz?

Das Landestheater, das auch das Bruckner Orchester Linz beheimatet, zählt jährlich 330 000 bis 350 000 Besucherinnen und Besucher – damit gehört es zu den Top drei in Österreich. In der Schweiz gibt es kein Haus, das so viele Leute anzieht. Bruckner prägt die Stadt sehr stark, wir haben hier ja auch das Brucknerhaus und die Bruckner-Universität. Aber ich bin überzeugt, dass das Bruckner-Bewusstsein noch ausbaubar ist.

### Sie sind künstlerischer Leiter der oberösterreichischen KulturEXPO «Anton Bruckner 2024». Welche Ziele verfolgt dieses umfassende Veranstaltungsformat?

Etwas hochtrabend gesagt möchten wir durch ein verstärktes Bruckner-Bewusstsein das Kulturbewusstsein im Land erhöhen. Tausende Menschen arbeiten für dieses Programm eng zusammen – um Hunderttausende von Interessierten zu erreichen. Wir wollen Zugänge zu einer Musik schaffen, die auch Weltmusik ist. Es geht um das Verbundensein, das Menschsein, die Magie der Kunst. Dass wir uns in dieser wunderschönen Landschaft über Kultur austauschen können, ist ein Privileg, dem wir in Dankbarkeit und Demut begegnen – gerade in so schwierigen Zeiten wie heute.

### Anton Bruckner in Sankt Florian

Das Augustiner-Chorherrenstift Sankt Florian nahe Linz ist eine der prächtigsten barocken Klosteranlagen Österreichs. Seine Wurzeln liegen im 9. Jahrhundert, sein heutiges Aussehen erhielt es zwischen 1686 und 1751. Die meisten Prunkräume sind noch im Originalzustand erhalten und können im Rahmen einer Führung besichtigt werden. Berühmt ist das Stift auch dank Anton Bruckner; der Komponist war rund zehn Jahre lang als Lehrer an der Klosterschule tätig und entwickelte sich hier zum professionellen Musiker. Seine Verbundenheit mit dem Stift zeigt sich darin, dass er hier begraben werden wollte; sein Sarkophag befindet sich unter der Orgel, die heute als «Bruckner-Orgel» bezeichnet wird. Wer das Stift aufsuchen möchte, kann seinen Besuch im Dorf Ansfelden beginnen. Dort befindet sich das Geburtshaus des Komponisten, in dem heute ein Anton-Bruckner-Museum eingerichtet ist. Von Ansfelden aus führt eine neun Kilometer lange Wanderung zum Stift St. Florian. Jeder Sinfonie von Bruckner ist unterwegs eine Station gewidmet. Bis Ende Oktober ist im Stift die Ausstellung «Wie alles begann. Bruckners Visionen» zu sehen. Sie führt durch digitale und interaktive Pavillons. Ausser Dienstag und Samstag gibt es zudem täglich ein Orgelkonzert.